Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

164 (16.6.1922) Erstes Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe: in unserer Geschäftsstelle u. in unsr. Ausgabestellen abgeholt monatlich Mk. 25.—, frei Haus geliefert monatlich Mk. 28.—; auswärts: durch unsere Agenturen bezogen Mk. 28.—; durch die Post einschl. Zustellungsgebühr Mk. 28.— monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.
Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Rittersir. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 5.— M.; auswärts 6.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 3.50 Mk.; Reklamezeile 17.— Mk.; an erster Stelle 20.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 3 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 6 Uhr nachm.
Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Wandern und Reisen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schrever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 87. Telephon-Zentrum 423.
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 164. — Freitag, den 16. Juni 1922 — Erstes Blatt.

Die Erfüllung des Friedensvertrages.

III.

Die Lieferung von Holz.

In den Anforderungslisten waren etwa 52 Millionen Kubikmeter Holz angefordert worden. Für Deutschland, das stets ein Holzeinfuhrland gewesen ist, war die Durchführung einer derartigen Riesenforderung unmöglich. Umfangreiche Verhandlungen mit der Gegenseite haben dazu geführt, daß diese zunächst eine einmalige Vorlieferung für das Jahr 1921 von Rundholz, Stangen, Schwellen und anderem Schnittmaterial verlangte, für die sie mit besonderer Note auch Preise diktierte, die jedoch so niedrig waren, daß auf das Angebot der deutschen Regierung zu diesen Preisen lediglich 20 Prozent der ausgebotenen Mengen angeboten wurden. Von der deutschen Regierung konnte nur für den für Belgien bestimmten Teil der Zuschlag gegeben werden. Es handelt sich dabei um 220 000 Schwellen, 37 500 Stangen, 22 600 Festmeter Rundholz und 33 000 Kubikmeter Schnittholz. Freihändig aufgebracht sind: 102 600 Stück Schwellen und 12 500 Festmeter Rundholz. Die zugeschlagenen Mengen sind von Belgien bisher nur zum Teil abgenommen worden.

Im Dezember 1921 hat bekanntlich die Reparationskommission die Ablieferung des größten Teils der Restmengen und eine Neulieferung für 1922 angefordert. Da wegen des verspäteten Termins der Anmeldungen Maßnahmen zur Sicherstellung der Ententelieferung sich nicht mehr bewerkstelligen ließen, hat Deutschland sich trotz schwerer Bedenken lediglich bereit erklärt, den Versuch zu machen, folgende Mengen zu liefern:

1 045 000	Schwellen,
391 700	Telegraphenstangen,
155 000 Festmeter	Rundholz,
846 000 Kubikmeter	Schnittholz

im Werte von rund 3 Milliarden Papiermark. Ausschreibung ist erfolgt.

An sonstigen landwirtschaftlichen Produkten ist bereits zur Ablieferung gelangt: 6200 Tonnen Saatgetreide, 1000 Tonnen Zuckerrübensamen, 150 Tonnen Futterrübensamen, 1000 Tonnen Saatkartoffeln im Gesamtwerte von 60 500 000 Papiermark. An Forstpflanzen und Sämereien sind vereinbarungsgemäß zu liefern: 66 Mill. Nadelholzpflanzen und 80 000 Kilogramm Nadelholz- und Eschensamen. Zur Ablieferung gelangt sind: 6 Mill. Stück junge Kiefern und Fichten, 9000 Kilogramm Kiefern-, Fichten- und Eschensamen im Werte von insgesamt 1 500 000 Papiermark.

Lieferungen von Vieh auf Reparationskonto.

Anlage 4 zu Teil 8 des Friedensvertrages bestimmt die Zahl der für Abschlagslieferung an Frankreich und Belgien zu liefernden Tiere. Nachforderungen wurden im Frühsommer 1920 gestellt, die derart hoch waren, daß ihre Ausführung unmöglich war. Die Reparationskommission hat sich bisher darauf beschränkt, Halbjahrslieferungen festzusetzen, sich jedoch den Anspruch auf die Gesamtmenge vorbehalten. Auf die Gesamtanforderungen sind bis 31. März 1922 geliefert:

	Pferde	Rinder	Schafe	Ziegen	Geflügel
Frankreich	58 905	79 170	149 206	11 687	131 644
Belgien	18 474	73 781	48 971	9 754	102 810
Italien	5 449	414	7 112	—	—
Rumänien	—	—	—	—	—
Serbien	11 963	839	—	—	—

im Werte von rund 171 817 000 Goldmark.

Für die Viehvorlieferungen gemäß § 6 hatte die Reparationskommission Abschlußpreise festgesetzt, welche nur rund 47,6 % der Deutschland aus der Ausführung dieser Lieferung erwachsenen Unkosten decken. Der deutsche Einspruch hiergegen wurde nicht anerkannt. Für die Lieferung bis März 1921 hat Deutschland rund 1½ Milliarden Papiermark mehr verausgabt, als ihm auf Reparationskonto gutgeschrieben worden ist.

Die Regelung der Preisfrage für die weiteren Lieferungen steht noch aus.

An sonstigen Tierarten sind angefordert worden: Wild, Hunde, Bienen, Fische und Fischbrut. Endgültige Entscheidungen über die Lieferungen sind noch nicht erfolgt.

Bisher geliefert sind: Fische und Fischbrut im Werte von 1 390 000 Papiermark. Ferner 3460 Bienenvölker an Belgien im Werte von 100 000 Mark.

Lieferung von Farbstoffen und pharmazeutischen Erzeugnissen.

Nach dem Friedensvertrage hat die Reparationskommission ein Bezugsrecht von 50 Prozent der Gesamtmenge jeder einzelnen Art von Farbstoffen und chemisch-pharmazeutischen Erzeugnissen, die sich beim Inkrafttreten des Friedensvertrages in Deutschland befanden, und auf 25 Prozent der laufenden Produktion. Nachdem durch Verhandlungen mit der Gegenseite die Art der Durchführung dieser Lieferungen festgesetzt war, ist bis 31. März 1922 folgendes geliefert worden:

1. Farbstoffe.

Insgesamt 49½ Millionen Goldmark: davon entfallen auf:

Amerika	für	4,5	Mill. Goldmark
Belgien	„	5,3	„ „
England	„	10,25	„ „
Frankreich ...	„	13,3	„ „
Italien	„	12,7	„ „
Japan	„	3	„ „
Griechenland u. Serbien ...	„	0,2	„ „

2. Chemisch-pharmazeutische Produkte.

Insgesamt für 11½ Millionen Goldmark: davon entfallen auf:

Belgien	für	0,8	Mill. Goldmark
Frankreich ...	„	0,3	„ „
Griechenland .	„	1	„ „
Italien	„	2,4	„ „
Japan	„	0,15	„ „
Rumänien ...	„	5,6	„ „
Serbien	„	1,8	„ „

Herstellung der Universitätsbibliothek in Löwen.

Artikel 247 des Friedensvertrages verpflichtet Deutschland zur Lieferung von Büchern, Handschriften usw., die der Zahl und dem Werte nach den Gegenständen entsprechen, die bei dem von Deutschland verursachten Brande der Bücherei von Löwen vernichtet worden sind. In Ausführung dieser Verpflichtung hat das Reich mit dem Vorstande des Börsenvereins der deutschen Buchhändler zu Leipzig im Juni 1921 einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen der Börsenverein unter der Firma: „Einkaufsstelle des Börsenvereins Kommanditgesellschaft" eine Kommanditgesellschaft errichtet hat. Diese Einkaufsstelle erledigt für das Reich das gesamte Bucheinkaufsgeschäft. Die Ueberwachung der ordnungsmäßigen Durchführung des Vertrages obliegt einem vom Reich ernannten Staatskommissar mit dem Amtssitz in Leipzig. Durch Abkommen mit der belgischen Regierung ist der vom Deutschen Reich zur Bücherbeschaffung für die Universität Löwen zu leistende Aufwand auf rund 5 Millionen Franken festgesetzt worden. Auf diesen Betrag sind erhebliche Lieferungen bereits erfolgt.

Die neue Note aus Paris.

Paris, 15. Juni. Die Reparationskommission hat gestern abend der deutschen Kriegslastenkommission die bereits angekündigte Note überreicht, die die Regelung der in dem Schreiben vom 31. Mai offen gelassenen Wünsche zum Gegenstand hat. Die neue Note kündigt an, daß das Garantiekomitee demnächst in Verhandlungen mit der deutschen Regierung über folgende Punkte treten werde:

1. Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben des Reiches,
2. Kapitalflucht ins Ausland,
3. Regelung der deutschen Statistik.

Eine Reihe anderer Fragen werden in der Note einzeln behandelt:

Bezüglich der Zwangsanleihe nimmt die Reparationskommission Kenntnis von den Erklärungen in der letzten Note des Reichskanzlers, daß alle Vorbereitungen getroffen seien, um bis zum 1. Januar 1923 auf diesem Wege 40 Milliarden Mark Einnahmen zu gewinnen. In der Folge der Deckung des Fehlbetrages der öffentlichen Betriebe macht die Kommission darauf aufmerksam, daß der ihr übereichte Budgetentwurf keinerlei Einnahmeerhöhungen aufweise, um die Fehlbeträge zu decken. Die letzte Note des Reichskanzlers kündige zwar die Aufhebung der bisher für die öffentlichen Betriebe ausgeworfenen Zuschüsse an, es sei aber nichts darüber gesagt, auf welche Weise die Reichsregierung den für die außerordentlichen Ausgaben dieser Betriebe, die sich auf 16.9 Milliarden für die Eisenbahn und 2.5 Milliarden für die Post beliefen, Einnahmen zu schaffen gedenke. Die Reparationskommission erwartet hier präzise Vorschläge.

Die Kommission erkennt ferner an, daß das deutsche Gesetz über die Autonomie der Reichsbank der deutschen Regierung das Recht entzieht, auf den Gang der Finanzoperationen einzuwirken, fordert jedoch, daß zur tatsächlichen Herstellung der Unabhängigkeit der Reichsbank diese nicht nur selbst unabhängig sei, sondern auch unabhängiges Personal haben müsse. Auf die neueste Regelung, wonach die Beamten der deutschen Regierung bei der Ernennung des Präsidenten und des Aufsichtsrates der Reichsbank sich auf eine Kontrolle in Form eines einfachen Einspruchrechtes beschränken und den Aktionären volle Freiheit bei der Wahl lassen, legt die Kommission großen Wert. Die Kommission besteht nicht darauf, daß in bezug hierauf sofort ein neues Gesetz angenommen wird, behält sich jedoch das Recht vor, ein neues Gesetz zu verlangen. Im Interesse einer Gesundung der deutschen Währung und des deutschen Kredites könne die Unabhängigkeit der Bank erst dann wirksam werden, wenn die Reichsbank nicht mehr die Ermächtigung besitzt, Noten gegen Schatzscheine auszugeben. Zwar hänge jede Beschränkung der Inflation von der Deckung der öffentlichen Ausgaben durch tatsächliche Einnahmen an Steuern und inneren Einnahmen ab und es wäre jetzt verfrüht, die seit 1914 beseitigte Begrenzung der Papiergeldausgabe wieder herstellen zu wollen. Die deutsche Regierung müsse aber schon jetzt die Wiederherstellung einer vernünftigen Begrenzung der Papiergeldausgabe vorbereiten; andernfalls wäre wieder zu befürchten, daß die Opfer, die jetzt vom deutschen Volk verlangt werden, um dem Anwachsen der schwebenden Schuld Einhalt zu tun, nicht ihr Ziel erreichen.

Die Eröffnung der Haager Konferenz.

Haag, 15. Juni. Gelegentlich der Eröffnung der Haager Vorkonferenz begrüßte der niederländische Minister des Aeußern van Karnebeek die Teilnehmer im Namen der Regierung mit einer Ansprache, in der er das Ziel der Konferenz in Erinnerung brachte. Die niederländische Regierung habe den Vorschlag angenommen, die in Genua unentschieden gebliebenen Probleme einer Lösung näher zu bringen. Sie ist der Meinung, daß es sehr vorteilhaft sein könne, aufs neue zu versuchen, das Problem der Wiederaufrichtung Rußlands und des Wiederaufbaues des Friedens auf einer gemeinsamen Grundlage zu lösen. Die niederländische Regierung habe es als ihre Pflicht betrachtet, ihrer Tradition getreu sich mit allen Mitteln in den Dienst der Sache zu stellen. Van Karnebeek wies die Delegierten auf die Schwierigkeiten hin, die sich aus dem Unterschied in den Prinzipien und Methoden Sowjetrußlands und der Verwaltung der übrigen Staaten sich ergeben, und daß das in Rußland herrschende System gerade hindernd für den ökonomischen Wiederaufbau des Landes zu wirken scheine. Trotzdem müsse in ruhiger Ueberlegung ein Weg zur Lösung der Schwierigkeiten gefunden werden. Van Karnebeek schloß mit einem herzlichen Willkommen. Die Versammlung wählte darauf van Karnebeek einstimmig zum Vorsitzenden der Vorkonferenz.

Krisenmacherei.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Beratungen über die Getreideumlage vor dem Plenum des Reichstags, die am Montag ihren Anfang nehmen, geben wieder einmal Anlaß zu einer Krisenmacherei. Daß die für die Regierung bevorstehende Debatte im Reichstag kein Freudenfest wird und daß die Ansichten hart aufeinander stoßen, ist bei diesem Thema unvermeidlich. Eine Korrespondenz behauptet, daß die Deutschnationalen zusammen mit der Deutschen Volkspartei geschlossen gegen die Getreideumlage stimmen werden. Aber auch die Bayerische Volkspartei werde ihre gesamten Stimmen dagegen abgeben. Dazu kommt, daß auch ein Teil der Mitglieder des Zentrums nicht für die Vorlage stimmen wird. Auch die demokratische Fraktion ist in ihrer Meinung über diese Frage gespalten. Die Regierung wird also im besten Falle 108 Stimmen der Sozialdemokratie, etwa 50 Stimmen des Zentrums und 26 Stimmen der Demokratischen Partei sowie zirka 70 Stimmen der Unabhängigen für sich haben. Das ergibt insgesamt 253 Stimmen. Die opponierenden Parteien würden über 71 Deutschnationale, 65 Stimmen der Deutschen Volkspartei, 20 der Bayerischen Volkspartei und 4 des Bauernbundes, insgesamt 160 Stimmen, verfügen. Wenn dazu noch zu den übrigen Parteien 22 Stimmen des Zentrums und 15 Stimmen der Demokraten kommen, so bilden die kommunistischen Stimmen das Zünglein an der Wage. Sie werden wahrscheinlich aus prinzipieller Opposition gegen die Regierung stimmen.

In diesem Falle kann es geschehen, daß die Regierung bei der Abstimmung über den Gesetzentwurf für die Getreideumlage in die Minderheit gerät. Unter diesen Umständen würde es der Sozialdemokratie nicht mehr möglich sein, in der Regierung zu verbleiben, so daß entweder eine Kabinettskrise oder eine parlamentarische Krise entstehen würde. Von den Mitgliedern der Regierungsparteien wird es also abhängen, ob durch die Abstimmung über die Getreideumlage eine Kabinettskrise herbeigeführt wird. Wenn sich bewahrheitet, daß ein großer Teil des Zentrums und der Demokraten gegen die Getreideumlage ist, so wird man doch weder bei den Demokraten, noch beim Zentrum Lust haben, deswegen eine Kabinettskrise heraufzubeschwören, die bei der jetzigen politischen Situation nur der Wunsch eines gänzlich unpolitischen Kopfes sein kann.

Die Not der Pfalz.

Man schreibt uns:

Wer die Geschichte der Pfalz kennt, dem war es klar, daß die Franzosen dieses Land ganz besonders stark mit Truppen belegen würden, wenn es zu einer Besetzung der Rheinlande kommen sollte. Sie haben ja immer ein Auge auf dieses schöne Land am Rhein gehabt. So ist es gekommen, daß die Pfalz heute verhältnismäßig mehr Besatzungstruppen hat, als das übrige besetzte Gebiet. Acht mit französischem Militär belegte Garnisonen besitzt nun die kleine Pfalz: Zweibrücken, Homburg, Landau, Germersheim, Speier, Ludwigshafen, Pirmasens und Kaiserslautern. Ein neuer großer Uebungsplatz mit Kasernen von etwa 6000 Morgen Ausdehnung wird gegenwärtig in der Nähe von Ludwigswinkel bei Dahn mit einem Kostenaufwand von mehreren hundert Millionen Mark auf Befehl der Franzosen durch das Reich errichtet. Bei Sembach, in der Nähe von Kaiserslautern, ist ein neuer Flugplatz im Bau, für den zahlreiche Landwirte ihren Grundbesitz hergeben mußten. Aber damit nicht genug, Neustadt a. d. Haardt, die Perle der Pfalz, der Mittelpunkt des Weinbaues und Weinhandels, soll nun auch noch eine Garnison werden.

Bis jetzt sind in der kleinen Stadt etwa 1000 Mann Besatzungstruppen und 280 Offizier- und Unteroffiziersfamilien untergebracht. Welche Schwierigkeiten und welche Not dadurch verursacht wird, kann man sich vorstellen. Wohl kein Ort des besetzten Gebiets hat so sehr unter Wohnungsmangel infolge der Besatzung zu leiden, als Neustadt a. d. H. Die schönsten Villen sind ganz oder teilweise von französischen Offizieren und ihren Familien in Beschlag genommen, und nur wenige bessere Häuser gibt es, in denen nicht Militärfamilien einquartiert sind.

Das Reich hat es sich daher zur Pflicht gemacht, die Stadtverwaltung in ihren Bemühungen zu unterstützen, besondere Wohnungen und Unterkunftsräume für die Besatzungstruppen zu schaffen, damit die Wohnungsnot einigermaßen gelindert wird. Eine große Anzahl von Gebäuden, neue Straßenzüge sind in den letzten Jahren entstanden.

Aber diese genügen nicht, um dem Wohnungsmangel abzuhelfen, weil immer mehr Militär zugezogen wird. Es müssen daher weitere Bauten erstellt werden, um den maßlosen Anforderungen der Franzosen gerecht zu werden.

Die ursprüngliche Absicht der Stadtverwaltung, durch Entlastungsbauten für die Besatzung der unerträglichen Wohnungsnot zu steuern, ist auf den Bau von Kasernen rein militärischen Charakters unbegreiflicherweise umgestellt worden. Als Bauplatz wurde ein 25 Minuten vom Stadtmittelpunkt entferntes altes Kulturgelände vorgesehen. Hier auf freiem Felde, wo sich der beste Ackerboden der ganzen Gemarkung Neustadt befindet, der seit Jahrhunderten im Besitze alteingesessener Landwirtsfamilien ist, wo Obst und Reben vorzüglich gedeihen, soll die Kaserne für die Franzosen gebaut werden.

Schwere Kämpfe hat die Kasernenfrage innerhalb des Stadtrats und der davon betroffenen Kreise ausgelöst; steht doch die Existenz zahlreicher Landwirtsfamilien auf dem Spiel. Diejenigen, die gegen die Errichtung einer Kaserne stimmten und die Befürchtung aussprachen, daß es dabei nicht bleiben werde, und daß die Franzosen weitere Ansprüche stellen werden, haben leider nur zu sehr Recht behalten. Das Schlimmste ist der begründete Verdacht, daß die Franzosen durch einige ihnen freundlich gesinnte Bürger von Neustadt in ihrem Vorhaben bestärkt wurden.

Die Militärbehörde verlangt jetzt tatsächlich nicht nur den Bau einer größeren Kaserne, sondern auch die Errichtung eines etwa 80 Morgen großen Uebungsplatzes in der Nähe, wodurch im ganzen etwa 200 Morgen besten Acker- und Rebgeländes verloren gehen. Daß sie sich auch damit auf die Dauer nicht bescheiden wird, kann jetzt schon mit Bestimmtheit vorausgesagt werden. Sie wird bald nicht nur eine Erweiterung der Kaserne, sondern auch eine Vergrößerung des Uebungsplatzes fordern, und schließlich eine Verbindung des letzteren mit dem 3 Kilo-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

mehr davon entfernten Flugplatz bei Speierdorf anstreben, und damit Neustadt zu einer großen Operationsbasis ausbauen. Die Landwirte aus Neustadt und Umgebung blicken mit schweren Sorgen in die Zukunft. Wird der Plan der Besatzungsbehörde verwirklicht, dann wird der Ackerbau im Bezirk Neustadt der Geschichte angehören.

Was veranlaßt wohl die Franzosen, gerade in Neustadt a. d. H., diesem nach der Geländebeschaffenheit für die Anlage einer Garnison ungeeignetsten Ort in der Vorderpfalz, eine starke Besatzung zu unterhalten? Die schöne Lage und der Verkehrsknotenpunkt dieser Perle der Pfalz mögen sie schon reizen. Der wirkliche Grund liegt aber tiefer. Mit dem Ausbau von Neustadt zu einer Garnison soll das noch fehlende Glied in der Sperrkette Saarbrücken—Speier eingefügt werden. Sind doch auf Befehl der Franzosen in den Tunneln auf der Bahnstrecke Kaiserslautern—Neustadt in den letzten Monaten Sprengkammern hergestellt worden, deren Zweck unschwer zu erraten ist.

War die Reichsregierung auf Grund des Versailler Vertrages zu diesen Maßnahmen verpflichtet? Dürfen die Franzosen überhaupt verlangen, daß wir neue Garnisonen und Uebungsplätze neben den bestehenden militärischen Anlagen bauen? Sie haben lediglich Anspruch auf Unterkunft für die Besatzungstruppen und deren Familien. Das Reich hat diese Verpflichtung bisher in weitestem Maße unter ungeheurem Kostenaufwand erfüllt. In den Kasernen von Germersheim, Zweibrücken, Landau und Kaiserslautern könnten bequem noch einige weitere Tausend Mann untergebracht werden. Aber aus den obenerwähnten Gründen soll Neustadt zur Garnison ausgebaut und mit mehreren Tausend Mann belegt werden.

Die Getreidezwangsabgabe.

Annahme im Reichswirtschaftsrat gegen eine große Minderheit.

Berlin, 15. Juni. Im Reichswirtschaftsrat wies gestern der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Fehr, bei der Beratung des Gesetzentwurfs zur Regelung des Verkehrs mit Getreide aus der Ernte 1922 darauf hin, daß die diesjährige Ernte die vorjährige sicherlich keinesfalls erreichen werde, woraus sich die Notwendigkeit ergebe, zur Sicherung der Brotversorgung aus der inländischen Erzeugung eine bestimmte Menge zu erfassen. Die Umlage bedeute wohl für die Landwirtschaft ein Opfer, aber auch andere Wirtschaftskreise außer der Landwirtschaft, so die Hausbesitzer und die Kohlen- und die Stickstoffindustrie, müßten eine bestimmte Beschränkung erdulden. Zur Erhaltung der Produktionskraft der Landwirtschaft werde es erforderlich sein, für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse Preise zu bewilligen, die die Gestehungskosten einschließlich eines angemessenen Gewinnes decken. Ungewiß sei noch, ob dabei der innere Wert der Mark, oder Indexzahlen die Grundlage bilden würden. Eine 20köpfige Kommission werde die Preisfestsetzung behandeln. Er wisse von vornherein, daß es ihm nie gelingen werde, aus der umlagefeindlichen Landwirtschaft eine umlagefreundliche zu machen. Es müsse aber wenigstens versucht werden, aus der umlagefeindlichen eine solche Landwirtschaft zu machen, die für die Umlage nicht störend wirke. Das Brot müsse zu einem für die Allgemeinheit erschwinglichen Preis geliefert werden können. Es werde deshalb nicht möglich sein, den Marktpreis für das Brotgetreide zu zahlen. Die Kommission werde Mittel und Wege suchen müssen, um aus dieser Ungerechtigkeit herauszukommen und andererseits die Frage der öffentlichen Brotversorgung zu ermäßigten Preisen zu lösen. — Der Reichswirtschaftsrat nahm gegen eine große Minderheit den Antrag des Ausschusses an, dem Gesetzentwurf in der Fassung der Regierungsvorlage mit der Maßgabe zuzustimmen, daß die Zustimmung eine Billigung des allgemeinen Grundsatzes des Gesetzentwurfs bedeute, den einzelnen Zustimmenden aber in der Stellungnahme zu einzelnen Punkten von untergeordneter Bedeutung freie Hand lassen.

Die Verteilung des Zuckers.

Berlin, 15. Juni. Gestern wurde im Reichsernährungsministerium nochmals in Anwesenheit aller Zuckerinteressenten über die Verteilung der Restbestände an Mundzucker verhandelt. Die noch vorhandenen Bestände ergeben auf den Kopf der Bevölkerung eine verfügbare Menge von rund 300 Gramm. Nach einer längeren Aussprache wurde lediglich den Marmeladefabriken und dem Bäckergewerbe eine geringe Menge des einheimischen Zuckers zugestanden, die Schokolade- und Likörindustrie und ebenso der größere Teil der Konservenindustrie sollen dagegen lediglich Auslandszucker verarbeiten. Zwecks Erfassung des noch vorhandenen Mundzuckers rief die Zuckerwirtschaftsstelle die ihr angeschlossenen Zuckerfabrikanten für die nächsten Tage nach München zusammen, wo man über die Verteilung der Zuckermenge beraten will. Auf dieser Tagung wird auch über die Aussichten der Zuckerversorgung für das kommende Wirtschaftsjahr, besonders über die Preisgestaltung des einheimischen Zuckers beraten.

Die Kohlennot.

Berlin, 16. Juni. Die außerordentlich ungünstige Entwicklung der deutschen Kohlenversorgung ergibt sich aus folgenden Zahlen: Nach dem jetzt vorliegenden Ergebnis für 1921 haben die gesamte Industrie, die Landwirtschaft, das Kleingewerbe und der Hausbrand an Stein- und Braunkohlen nur 73 % des Verbrauches von 1913 erhalten. Wird der wirkliche Nutzungswert der Kohle eingesetzt, so erhält der Privatverbrauch zurzeit höchstens die Hälfte des Verbrauches von 1913. Am bedrohlichsten ist immer noch die Lage der Reichsbahnen, die nur etwa die Hälfte der Vorräte haben gegenüber der Vergleichszeit des Vorjahres. Die arbeitstägliche Förderung besonders an der Ruhr ist seit dem März 1922 mehr und mehr zurückgegangen. Dazu besteht die schwere Gefahr in Oberschlesien, wo infolge von Betriebseinschränkungen und nach der Abtretung für längere Zeit mit beträchtlich herabgesetzten Zufuhren nach Deutschland gerechnet werden muß. In dieser Not hat der Reichskohlenkommissar die Einfuhr ausländischer Kohle erleichtern müssen mit dem Ergebnis, daß allein an englischer Kohle im Mai 720 000 Tonnen eingeführt worden sind. Die gesamte Einfuhr im Juni wird voraussichtlich über eine Million Tonnen betragen.

Der deutsch-russische Vertrag vor dem englischen Parlament.

London, 15. Juni. Im Parlament wurde an den Ministerpräsidenten die Frage gerichtet, ob Dr. Rathenau in Genua vor der Unterzeichnung des Vertrages von Rapallo den Versuch gemacht habe, eine Zusammenkunft mit Lloyd George zustande zu bringen, und ob eine Zusammenkunft zustande gekommen sei bevor Dr. Rathenau und die Russen den Vertrag von Rapallo unterzeichneten. Lloyd George erwiderte, die Konferenz von Genua sei am 10. April eröffnet und der Vertrag von Rapallo am 16. April unterzeichnet worden. Er erklärte dann wörtlich: Ich habe Dr. Rathenau in den ersten Tagen der Woche nur wenige Minuten gesehen. Da ich den Sinn zweier Mitteilungen, die mir durch die Vermittlung eines meiner Privatsekretäre gemacht worden waren, wohl zu deuten wußte, sagte ich, ich würde mit Dr. Rathenau und dem Reichskanzler zusammentreffen sobald die erste anstrengende Periode der Konferenz vorüber sei. Es wurde vollständig klar gemacht, daß keinerlei Fragen, die Deutschlands Interessen berührten, in Abwesenheit der deutschen Vertreter verhandelt würden. Ich versuchte nunmehr eine Zusammenkunft mit dem Reichskanzler und Dr. Rathenau zu Ostern zustande zu bringen. Aber die Abwesenheit Rathenaus, der sich in Rapallo befand, verhinderte dies.

Der Abgeordnete Shirley Benn fragte, ob der Premierminister eine Information darüber erhalten habe, daß das Abkommen vor Genua zustande gekommen sei. Lloyd George antwortete wörtlich: Ich hatte Informationen, daß derartige Verhandlungen in Berlin geführt worden waren und daß in Rapallo lediglich das letzte Stadium zum Abschluß gebracht wurde.

*

Lloyd George hat seinerzeit an Ostern in Genua behauptet, er sei von dem Abschluß des Vertrages völlig überrascht worden. Von deutscher Seite wurde darauf hingewiesen, daß Lloyd George von dem Plan unterrichtet gewesen sei.

Ausdehnung des Rapallovertrages auf die Ukraine.

t. **Berlin,** 16. Juni. Wie die Telegraphen-Union von privater Seite erfährt, darf die Ausdehnung des Rapallovertrages auf Sowjet-Ukraine in absehbarer Zeit als sicher angesehen werden. Die Frage der Bezahlung von 400 Millionen Mark, die Deutschland seinerzeit für Getreidelieferungen aus der Ukraine deponiert hat, dürfte nach irgend einer Richtung hin eine besonders hindernde Rolle nicht spielen.

Trauertage in Oberschlesien.

w. **Oppeln,** 15. Juni. In der elften Abendstunde sind die Bestimmungen betreffend die Uebergabe der Deutschland und Polen zuerkannten Gebietsteile durch die internationale Regierungs- und Plebiszitkommission von Oberschlesien auf Grund des in Versailles unterzeichneten Friedensvertrages vom 28. Juni 1919 unterzeichnet worden. Anschließend wurde die Grenze notifiziert. Die näheren Bestimmungen werden morgen veröffentlicht.

Das Schicksal der politischen Gefangenen Oberschlesiens.

Berlin, 15. Juni. Das Räumungsabkommen über Oberschlesien wird voraussichtlich heute unterschrieben. Die Franzosen hatten gefordert, die politischen Gefangenen Oberschlesiens nach Frankreich zu überführen. In langwierigen Verhandlungen wurde erreicht, daß die politischen Gefangenen in deutsche Gefängnisse im besetzten Rheinland übergeführt werden. Die vor dem Sondergericht der interalliierten Kommission schwebenden Verfahren sollen vor den deutschen Gerichten im besetzten Rheinland zur Aburteilung gebracht werden.

Deutsches Reich

Verhandlungen über neue Besoldungserhöhungen.

Berlin, 15. Juni. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund und der Afabund haben laut „Vorwärts" an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in der sie die Reichsregierung angesichts der rapiden Geldentwertung und der damit verbundenen steigenden Teuerung ersuchen, baldigst neue Verhandlungen einzuberufen über eine angemessene Erhöhung der Bezüge des Personals der Reichs-, Staats- und Kommunalbetriebe. Wie die Blätter hören, hat die Reichsregierung bereits die Spitzenorganisationen der Beamten und Staatsarbeiter zu einer Beratung über die Höhe der Gehälter und Löhne auf Anfang nächster Woche eingeladen.

Die Maßregelungen wegen des Februarstreiks.

Berlin, 15. Juni. Heute vormittag empfing der Reichskanzler die Vertreter der drei Spitzenverbände, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Deutschen Beamtenbundes und des Afa-Bundes. Die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -Anwärter und der Deutsche Eisenbahnerverband waren gleichfalls vertreten. Der Reichskanzler hörte deren Wünsche und Beschwerden betreffend die Maßregelungen wegen des Februarstreikes an. Der Reichskanzler wird nach Fühlungnahme mit den zuständigen Ressorts eine Stellungnahme der Reichsregierung baldmöglichst herbeiführen.

Der Zusammenstoß in Königsberg.

Berlin, 15. Juni. Einer Blättermeldung aus Königsberg zufolge hat der Zusammenstoß der Reichswehr mit den kommunistischen Demonstranten ein zweites Todesopfer gefordert. Ein Arbeiter ist an den erlittenen Schußverletzungen gestorben. Das Gewerkschaftskartell hat den kommunistischen Antrag, den Generalstreik wegen der Zusammenstöße auszurufen, abgelehnt. Das Wehrkreiskommando I hat gegen die verantwortlichen Redakteure der Königsberger „Freiheit" und der „Roten Fahne des Ostens" wegen der in verschiedenen Artikeln zum Hindenburg-Besuch enthaltenen Angriffe Strafantrag wegen Beleidigung gestellt.

Vom Reichswehrminister.

Berlin, 15. Juni. Die von einer englischen Zeitung gebrachte Meldnug von einem bevorstehenden Rücktritt des Reichswehrministers Geßler ist in vollem Umfang frei erfunden. Der Minister ist seit über acht Tagen erkrankt und zurzeit bettlägerig in Lindenberg, wo er zu einer Kur weilt.

Der Häuserverkauf an Ausländer.

Berlin, 15. Juni. Von volksparteilicher Seite wurde im preußischen Landtag folgende Große Anfrage eingebracht: In Berlin und in anderen großen Städten Deutschlands wurde ein großer Teil des in deutschen Händen befindlichen Hausbesitzes von Ausländern aufgekauft. Diese Gefahr besteht auch weiterhin. Ist das Staatsministerium bereit, auf die Reichsregierung dahin zu wirken, daß die Gesetzgebung fernerhin den Uebergang deutschen Hausbesitzes an Ausländer nicht fördert?

Neuer deutscher Handels- und Personendampfer.

t. **Hamburg,** 16. Juni. Auf der Werft von Bloem und Voß ist gestern morgen der für die Woermann-Linie erbaute 8100 Tonnen große Fracht- und Personendampfer Adolf Woermann glücklich von Stapel gelaufen.

Badische Politik

Landeskonferenz Baden des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes in Offenburg.

Am Sonntag, den 11. Juni 1922 fand die Tagung der Ortskartelle des Allgemeinen freien Angestelltenbundes statt. Mehr als 35 Ortskartelle mit 46 Delegierten, waren erschienen. Die Anregungen und Feststellungen wurden in Entschließungen zusammengefaßt, in denen es u. a. heißt:

Die Konferenz erhebt schärfsten Einspruch gegen die beabsichtigte Eingliederung der Arbeitsgerichte an die ordentlichen.

Die Landeskonferenz fordert den Ausbau der bestehenden Kaufmanns- und Gewerbegerichte zu allgemeinen Arbeitsgerichten, deren Kosten vom Reich, Land und den Gemeinden zu tragen sind. Den Arbeitsgerichten ist, wie beim Gewerbe- und Kaufmanns-Gericht-Gesetz, die Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten zu übertragen.

Gegenüber den Bestrebungen, den gesetzlichen Achtstundentag und die Arbeitszeit der Arbeiter-Angestellten und Beamten wieder zu verlängern, erklärt die Tagung einstimmig, daß die der Afa angeschlossenen Gewerkschaften jedem hierauf gerichteten Versuch den entschlossensten Widerspruch entgegensetzen werden.

Dem freien Angestelltenbund gehören folgende Organisationen an: Allg. Verband der Deutschen Bankangestellten, Bund der techn. Angestellten und Beamten, Deutscher Fördermaschinisten-Verband, Deutscher Polierbund, Deutscher Werkmeister-Verband, Genossenschaft deutscher Bühnenangehörigen, Internationale Artisten-Loge, Verband der Zuschneider, Zuschneiderinnen und Direktricen, Verband deutscher Kapitäne und Steuerleute der Hochseefischerei, Verband deutscher Schiffsingenieure und Seemaschinisten, Verband land- und forstwirtschaftlicher Angestellten, Werkmeisterverband der Schuhindustrie, Zentralverband der Angestellten.

Bunte Chronik

Diebe von heute. Ein Gentlemandieb, wie er in der Kriminalistik einzig dasteht, wurde von der Berliner Kriminalpolizei in der Person des Direktors Bernater entlarvt, dessen Gewerbe so einträglich war, daß er sich einen hocheleganten Kraftwagen und drei eigene Pferde halten und eine luxuriöse Wohnung mit einer wertvollen Bibliothek einrichten konnte. Bernuter war bereits vor mehreren Jahren wegen Einbruchs in das Berliner Polizeipräsidium eingeliefert worden. Alle Aufzeichnungen hierüber waren jedoch aus den Polizeiakten verschwunden. In der Wohnung Bernuters wurden viele Schmuck- und Wertsachen, die aus Pensionsdiebstählen herrühren, sowie ausländische Geldsorten, Orden und Ehrenzeichen gefunden. Dem Verhafteten sind bereits viele Pensionsdiebstähle, so einer, bei dem er allein für eine halbe Million „machte", nachgewiesen worden.

Plakatwirkungen.

Post und Eisenbahn, sowie alle sonstigen Verkehrsmittel machen jetzt jedes freie Fleckchen der Reklame dienstbar. Es sind wohl nie so viel Plakate und Reklameschilder in den Straßen der Städte und längs der Eisenbahnlinien in Deutschland aufgerichtet gewesen, wie gerade jetzt in einer Zeit, wo wir alles andere eher als einen Warenüberfluß haben. Auch das politische Plakat, das man vor der Revolution in Deutschland so gut wie garnicht kannte, ist in den Dienst der Parteipropaganda getreten. So ist es denn verständlich, daß weite Kreise ein lebhaftes Interesse an der neuen Plakatkunst haben, denn die Plakate sollen nicht nur ihren Propagandazweck erfüllen, sondern sollen zugleich auch ästhetisch wirken, um das Straßenbild nicht allzu sehr zu verschandeln. Einer der ersten, die sich wissenschaftlich mit der Plakatkunst befaßt haben, ist der durch seine psychotechnischen Forschungen bekannte Dr. C. Piorkowski, der in der „Umschau" einen sehr beachtenswerten Artikel über „Plakatwirkungen" veröffentlicht.

Ob ein Plakat den erstrebten Zweck erfüllt, läßt sich im Laboratorium experimentell feststellen. Am Schnellseher werden Plakate oder Inserate auf kurze Zeit gezeigt und dann Versuchspersonen befragt, was sie von dem Inhalt des Gesehenen behalten und welchen Eindruck es auf sie gemacht habe. Es ergibt sich hierbei vielfach, daß der Beschauer oft eine ganz andere Vorstellung von dem Gesehenen gewonnen hat, als sie das Plakat wirklich vermitteln soll. Piorkowski führt das Beispiel eines künstlerisch hochstehenden Plakates einer Maschinenfabrik für Eis- und Kältemaschinen an. Auf dem Plakat sehen wir im Hintergrund Eisberge, vor denen ein Eisbär steht. In großen Buchstaben sind die Worte „Eis und Kälte" angebracht; während der Hinweis auf die „hochwertigen Maschinen" für Eis und Kälte in kleinerer Schrift in einer Ecke untergebracht ist. Experimentelle Versuche haben ergeben, daß dieses, wie schon hervorgehoben, an sich künstlerische Plakat, bei denen, die es sehen, fast ausnahmslos die Vorstellung hervorruft, daß es sich um eine Offerte für Pelze oder ähnliches handelt. Im Bewußtsein des Publikums sind eben ausgestopfte Pelztiere als Symbol von Pelzwarengeschäften bekannt, so daß das angeführte Plakat notwendigerweise eine falsche Ideenverbindung hervorrufen mußte.

Ein anderes Plakat will für Apollo-Automobile wirken. Das Wort Apollo ist bedeutend größer gedruckt, als das Wort Automobil. Experimentelle Versuche haben bestätigt, was Kenner bereits voraussagten, daß das Publikum beim Lesen des Wortes Apollo fast ausschließlich an Kabaretts, Varietés oder Theater denkt und beim flüchtigen Hinsehen auf das Plakat annimmt, daß es sich um eine Anpreisung eines Vergnügungs-Etablissements handelt.

Eindrucksvoll und anschaulich sind Plakate, auf denen die Produkte oder Fabrikate, für die geworben werden soll, in ihrer Anwendung vorgeführt werden. So erreichen Automobil-Plakate immer ihren Zweck, wenn das Automobil in rasender Fahrt dargestellt wird. Ein besonders dankbares Feld zur Sinnfälligkeitsmachung bieten alle Produkte, die sich an den Geruchs- oder an den Geschmackssinn wenden. Hier wird das Genußmoment in den Vordergrund treten und in einem Genießerausdruck im Gesicht desjenigen, der von dem betreffenden Produkt etwas zu sich nimmt, zur Darstellung gelangen. Bei der Wiedergabe dieses sinnfälligen Gesichtsausdruckes treten bereits die Gesetze der Aesthetik der Reklame in den Vordergrund. Kultiviertere Kreise werden Plakate vorziehen, in denen in künstlerischer, fein abgetönter Weise der Zug des Genießens dargestellt ist, während für einfachere Käuferschichten gröberes Geschütz aufgefahren werden muß. Ein Beispiel für die zweite Art dieser Plakate ist das weit verbreitete Reklamebild einer Weinbrandfirma, das einen jungen Mann darstellt, der mit verbundenen Augen ein Gläschen Kognak trinkt und durch sein Mienenspiel und die erhobene freie Hand zu erkennen gibt, daß er, auch ohne zu sehen, die richtige Marke am Geschmack herauskennt.

Die Erwägungen, daß die Reklame-Psychologie eine andere ist, wenn man sich an einfache oder an gebildete Stände wendet, gilt natürlich in vermehrtem Maße für den Fall, daß die Kreise, auf die das Plakat oder das Inserat wirken soll, ausländisch sind. Die englische, die französische und die amerikanische Reklame tragen jede ihr eigenes, von der anderen gänzlich verschiedenes Gesicht. Reklamemittel bei Völkern niederer Kultur sind wieder ganz anders auszugestalten als solche für kulturell hochstehende Länder. Die Reklame-Psychologie ist eine der allerjüngsten und noch am wenigsten bearbeitete Wissenschaft; sie wird nicht nur von den älteren Disziplinen der Völkerpsychologie und der Soziologie zu lernen haben, sondern sie wird auch manchen wertvollen Dienst zu leisten imstande sein.

Theater und Musik

Lautenabend Ebbecke. Dr. Hans Ebbecke aus Heidelberg, den wir mit seiner Laute am letzten Dienstag im Künstlerhaussaal erstmals hier zu hören bekamen, hat eine ausgesprochene Begabung zum Charakterdarsteller, die ihn vor allem das Komisch-Typische einfangen läßt, das er mit natürlicher Liebenswürdigkeit zum Ausdruck zu bringen weiß. Der Vortragende hatte ein der besonderen Seite seines Talentes angepaßtes Programm zusammengestellt, in dem der Humor zu seinem Rechte kam, jener herzerfrischende Humor, der mit dem Gemütsvollen aus einer Quelle fließt. Verblüffend ist Dr. Ebbeckes Beherrschung der verschiedenen Dialekte, durch die er mit Liedern aus Niederdeutschland, der Schweiz, aus Schwaben, Bayern und Sachsen schlagkräftige Wirkungen erzielt. Verblüffend war auch das von ihm gepfiffene Nachtigallenlied, das er von einer Okarina an der Westfront gehört und im Lautensatz festgehalten hat. Seine Stimme ist nicht bedeutend, aber sympathisch, und was für diese manchmal mehr andeutende als breit ausladende Kunst Erfordernis ist: beweglich. Dazu kommt die außerordentliche Fähigkeit, das Organ je nach Bedarf zu färben und die Wirksamkeit des gesungenen Wortes durch einen lebendigen und sprechenden Gesichtsausdruck zu steigern. Bei all dem temperamentvollen, auch vor Derbheiten nicht zurückschreckenden Vortrage dieses Lautensängers verleugnet seine Art doch das Geistvolle nicht, so daß er nie zum bloßen Spaßmacher herabsinkt. In der Behandlung der Laute zeigte er sich erfahren, wie ja auch der Lautensatz der vorgetragenen Lieder von ihm selbst stammt. Das zahlreich erschienene Publikum dankte für die ihm zuteil gewordene heiter-gemütliche Stunde durch herzlichen Beifall. t.

Kunst und Wissenschaft

Völkerbundskommission für geistige Zusammenarbeit. Wie dem „B. T." aus Genf gemeldet wird, sind außer Professor Einstein noch folgende Persönlichkeiten zu Mitgliedern der neuen Völkerbundskommission für geistige Zusammenarbeit ernannt worden: Banerjiob (Indien), Bergson (Frankreich), Frl. Bonnevid (Norwegen), de Castro (Brasilien), Frau Curie (Polen), Destrée (Belgien), Murray (England), de Reynold (Schweiz), Ruffini (Italien), de Toros Quevero (Spanien). Die Kommission soll zum erstenmal in Spanien zusammentreten.

Aus Baden

Die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe für das Jahr 1922 findet am 24. Juni 1922 im Rathaussaal zu Karlsruhe statt. Den Vorlagen des Kreisausschusses ist zu entnehmen: Die Verwaltungsgeschäfte des abgelaufenen Geschäftsjahrs wurden in 14 Sitzungen des Kreisausschusses erledigt. Den laufenden Ausgaben (Soll von 5 533 228 Mk.) stehen an Einnahmen (Haben) 5 497 174 M. gegenüber, sodaß eine Mehrausgabe von 36 054 Mk. zu verzeichnen ist. Die Mehrerträgnisse bei den Einnahmen und die Ueberschreitungen bei den Ausgaben bewegen sich im allgemeinen in mäßigen Grenzen. Der Voranschlag für 1922 weist demgegenüber gewaltige Steigerungen fast auf allen Gebieten der dem Kreis gesetzlich zugewiesenen und von ihm freiwillig übernommenen Aufgaben auf. Im wesentlichen sind vorgesehen für die Unterhaltung der Kreisstraße 2 636 472 Mk. gegenüber 1 032 860 Mk. im Vorjahr, für die Unterhaltung der Kreiswege 4 423 901 Mk. (1 996 963) Landarmenpflege 1 152 000 Mk. (563 000), Kreispflegeanstalt Hub 2 370 000 Mk. (810 506 Mk.). Beiträge zur Erziehung und Verpflegung ortsarmer Kinder 230 000 Mk. (164 600 Mk.), Gesundheitsfürsorge 654 930 Mk. (236 500 Mk.), Landwirtschaft 310 000 Mk. (170 770 Mk.), Schuldzinsen 202 518 Mk. (81 606 Mk), Verwaltung 267 000 Mark (95 950 Mk.). Infolge der Steigerung des Aufwands für die Kreisstraßen- und Kreiswegunterhaltung müssen die Voransbeiträge der Gemeinden auf 50 Prozent für die Unterhaltung der Kreisstraßen und 75 Prozent für die Unterhaltung der Kreiswege erhöht werden. Die Beiträge betrugen hiernach 4 591 806 Mk. Die Gesamtausgaben sind veranschlagt zu 13 805 127 Mark, die Einnahmen zu 7 751 146 Mk., so daß sich ein ungedeckter Aufwand von 6 053 981 Mk. ergibt, der im Wege der Kreissteuer aufzubringen ist.

Mit der Festsetzung des Kreissteuerfußes muß jedoch zugewartet werden, bis die Veranlagung der Steuerwerte auf Grund des Grund- und Gewerbesteuergesetzes vom 6. August 1921 erfolgt ist. Bis dahin sind die erforderlichen Mittel im Anlehenswege zu bestreiten. Als gesetzliche Aufgaben obliegen dem Kreis die Besorgung des Kreisstraßenwesens, die Landarmenpflege, die Bauunfallversicherung nach §§ 823 und 826 RVG. und die Besorgung der Hagelversicherungsgeschäfte. Hierfür sind im ganzen nach Abzug der gegenüberzustellenden Einnahmen rund 300 000 Mk. zu verwenden, während die Staatsdotation für diese Zwecke nur 98 480 Mk. beträgt. Die Kreise sind wegen Erhöhung der Staatsdotation bei der Regierung vorstellig geworden. Neu beschäftigt den Kreis die Uebernahme der Haushaltungsschule des Badischen Frauenvereins in Karlsruhe, Herrenstraße 39, als Kreishaushaltungsschule.

*

= **Bruchsal**, 16. Juni. Anläßlich des Sommertagszuges am Sonntag, 18. d. M., hat die Bahnverwaltung Vorsorge getroffen, daß der starke Personenverkehr um die Mittagszeit nach Bruchsal und abends von Bruchsal bewältigt werden kann. So verkehrt von Karlsruhe nach Bruchsal nach dem fahrplanmäßigen Personenzug Karlsruhe ab 12.30 Uhr, Bruchsal an 1.03 Uhr ein Nachzug mit Halt auf allen Stationen, ferner wird der von Karlsruhe 1.30 Uhr nach Bruchsal abgehende Eilgüterzug für Personenbeförderung eingerichtet; von Heidelberg nach Bruchsal fährt, nach dem fahrplanmäßigen Personenzug Heidelberg ab 1.05 Uhr, Bruchsal an 2.05 Uhr ein Nachzug mit Halt auf allen Stationen. Der Personenzug Bretten ab 1.28 Uhr, Bruchsal an 1.54 Uhr wird verstärkt, ebenso der Personenzug Germersheim ab 12.57 Uhr, Bruchsal an 1.59 Uhr. Für die Heimfahrt sind entsprechende Maßnahmen vorgesehen. Der 8.09 Uhr abends von Bruchsal nach Graben-Neudorf verkehrende Personenzug wird bis Rheinsheim durchgeführt. Da Aenderungen in letzter Stunde möglich sind, ist Anfrage bei den Stationsämtern am Sonntag vormittag geboten.

a. **Weinheim**, 15. Juni. Bei Renovierungsarbeiten im hiesigen Rathause wurde ein altes Wandgemälde aus dem 16. Jahrhundert aufgedeckt. Dieser Wandschmuck enthält ein zierliches Geranke mit dem Wappen der Stadt Weinheim. Bekanntlich war das jetzige Rathaus ursprünglich ein Kaufhaus, das im Jahre 1557 gebaut und erst 200 Jahre später, nämlich im Jahre 1778 als Rathaus umgebaut wurde.

Murg, 15. Juni. Der Familie Jakob Harsch wurde ihr Ernährer durch einen plötzlichen Tod entrissen. Kontorist Harsch war in der Frühe zum Mähen gegangen und klagte dort bald über Unwohlsein. Eine allmählich in allen Gliedern eintretende Lähmung führte seinen Tod herbei.

— **Sipplingen**, 15. Juni. Am Samstag abend bekam ein an der hiesigen Landungsstelle angelegtes Boot mit einer Ladung von etwa 10 000 Dachsteinen bei dem heftigen Seegang eine Schlagwelle. Das eiserne Boot sank mit der heute wertvollen Ladung völlig.

Aus dem Stadtkreise

Das neue große Liebeswerk der Deutsch-Amerikaner.

Noch ist die letzte 3 Millionen-Dollar-Sammlung, die imposante Unternehmung des Central Relief Committees für die Notleidenden in Deutschland, nicht abgeschlossen — und schon haben unsere Stammesverwandten und Freunde in den Vereinigten Staaten ein neues großzügiges Liebeswerk vorbereitet, das sofort nach Abschluß der ersten Aktion (am 31. Juli d. J.) in Angriff genommen werden soll. So wurde auf dem Kongreß in Chicago, auf dem die Vertreter fast aller Zweigvereine des deutsch-amerikanischen Hilfsausschusses versammelt waren, beschlossen und in Einzelheiten vorberaten. Die im Herbst beginnende neue Kampagne setzt sich als Arbeitsziel den Gewinn von mindestens drei Millionen Dollar, welcher Betrag in erster Linie den Darbenden und unterernährten Kindern im Deutschen Reich und in Deutschösterreich in den nächsten drei Jahren zufließen wird. 60 Prozent sollen nach dem Deutschen Reich, 20 Prozent nach Oesterreich geschickt und 20 Prozent vorläufig zurückbehalten werden; mit diesem Restbetrag soll bei besonderen Unglücksfällen der alten deutschen Heimat beigesprungen werden. Ein herrlicher Geist der Einmütigkeit und der unbedingten Erfolgszuversicht beseelte, wie wir dem Bericht der „Westlichen Post" aus Chicago entnehmen, den Kongreß. Die außerordentlich bewährte Organisation des großen Hilfswerkes bleibt die alte. Die gesammelten Mittel werden durch das Hilfskomitee in Neuyork an das Deutsche Rote Kreuz in Berlin weiter befördert, dem es, in steter engster Verbindung mit dem Central Relief Committee, obliegt, die Aermsten der Armen zu finden und die Verteilung durchzuführen. Das bisherige Zusammenwirken des Deutschen Roten Kreuzes mit dem Central Relief Committee fand auf dem Kongreß von den Delegierten, die sich in Deutschland persönliche Erfahrungen gesammelt hatten, rühmende Anerkennung. Umfassende Darlegungen der Verhältnisse in Deutschland, verbunden mit der Kennzeichnung der bisherigen amerikanischen Hilfeleistungen und ihrer rettenden Wirkungen erweckten das größte Interesse. Herr Hennigson, Mitglied des geschäftsführenden Vorstandes und Leiter der Verbandsabteilung des Central Relief Committee, betonte, daß für die vom Krieg schwer getroffene deutsche Jugend unbedingt weiter gesorgt werden müsse, obwohl sich die Kinder zum Teile von den Leiden der Hungerblockade oberflächlich erholt haben. Aus eigenen vielfachen Wahrnehmungen schilderte der Redner die noch so sehr mangelnde Widerstandskraft und die vielfache körperliche Zurückgebliebenheit der Kinder, die die Leiden der Kriegs- und Nachkriegszeit durchgemacht haben, und die Unfähigkeit des finanziell notleidenden Deutschland, aus eigenen Kräften für die Gesundung des Nachwuchses genügend zu sorgen. Auch die kurzsichtigen oder tendenziösen Ausstreuungen gewisser Kreise, die den Luxus der Gewinnerschicht und den Aufwand valutastarker Ausländer in den Großstädten Deutschlands zum Anlaß nehmen, die Welt hinsichtlich der Zustände der breiten deutschen Volksschichten irrezuführen, wurden sachlich und energisch richtiggestellt. — Die neue Sammlung wird im größten Stil organisiert. Alle Klassen und Stände, Konfessionen und Professionen werden in Lokalverbänden zusammengefaßt und diese dem Zentralverband unterstellt. Von den besonderen Unternehmungen sei hervorgehoben, daß der Dichter Gerhart Hauptmann eingeladen werden wird, eine Vortragsreise durch die Vereinigten Staaten zu unternehmen. — Ganz Deutschland, ohne Unterschied der politischen Partei, bringt den Freunden in der Not, deren große Gedanken wahrhaft aus dem Herzen kommen, treuen Dank entgegen!

*

Der Fronleichnamstag. Wenn die wiedererwachte Natur ihre ganze Pracht entfaltet hat und in überschwänglicher Fülle dem Menschen ihre Gaben darbietet, feiert die katholische Kirche eines der höchsten ihrer Feste. Darf es da Wunder nehmen, wenn sie die ganze Natur zu Hilfe nimmt zur Verherrlichung Gottes im Allerheiligsten, das sie an diesem Tage durch Städte und Dörfer trägt. So konnten auch gestern die Katholiken unserer Stadt, unter der Gunst eines herrlichen Sommertags, wie er nach den vorhergegangenen trüben und regnerischen Tagen nicht zu erwarten gewesen wäre, dieses Fest feiern. Wie in den vorhergegangenen Jahren nach dem Krieg so fanden auch in diesem Jahre die Prozessionen innerhalb der einzelnen Pfarreien statt. Sie nahmen ihren Weg vorbei an festlich geschmückten Häusern durch die im Blumenschmuck der Altäre prangenden Straßen. Die Teilnahme war recht zahlreich. — Nicht wenige Städter hatte dieser Tag hinausgezogen in die Schwarzwaldberge, um dort Ruhe und Erholung von dem Getriebe des Alltags zu suchen und sich der schönen Natur zu erfreuen. Viele nahmen aber auch die Gelegenheit wahr, den Stadtgarten, in dem jetzt „Königin Rose" herrscht, in Augenschein zu nehmen. Hatte die Stadtgartenkommission doch auch hier für Unterhaltung Sorge getragen. Nicht ganz ohne Bedeutung ist aber auch die Tatsache, daß viele sich den „Feiertag" nicht gönnen konnten, weil die „Mahd" im Gange ist und die Sorge um trockenes Grünfutter uns alle angeht. Man konnte deshalb ganze Scharen von Leuten sehen, die sich um die Versorgung von Mensch und Vieh mühten. Und die Sonne machte dazu ein freundliches Gesicht.

Schlechte Belohnung eines ehrlichen Finders. Am gestrigen Fronleichnamstag sah eine der älteren Kellnerinnen, die im Stadtgarten bedienen, ein etwas zusammengeknülltes Papier auf dem Boden liegen. Als sie das Papier aufhob und auseinanderfaltete, war es ein Tausendmarkschein. Auf Erkundigung nach dem Verlierer meldete sich dieser sofort. Ohne ein Wort des Dankes schob der Herr den Tausendmarkschein in die Tasche und verließ den Garten. Daß über diese Behandlung eines ehrlichen Finders nicht nur die brave Frau selbst, sondern auch die umsitzenden Gäste, die den Vorfall gesehen hatten, äußerst empört waren, kann man sich denken. Solche Akte von Undankbarkeit können zur Hebung der allgemeinen Moral kaum beitragen. —r.

Unfall. In einer Fabrik der Weststadt fiel einem 21 Jahre alten Fabrikarbeiter von hier eine etwa 8 Zentner schwere Eisenplatte auf den linken Fuß, wodurch er einen Knöchelbruch erlitt.

Leichenländung. Am 14. ds. Mts. wurde am Rheinhafen eine männliche Leiche geländet, die keinerlei Ausweispapiere mit sich führte.

Eierdiebstähle. In der letzten Zeit wurden durch unbekannte Täter wiederum aus 2 Kellern größere Mengen Eier, welche für den Winterbedarf eingelegt waren, durch Einbruch gestohlen.

Körperverletzung. Am 14. Juni, abends 11 Uhr, faßte ein bis jetzt noch unbekannter Bahnbeamter einen Postaushelfer auf Bahnsteig 6 ohne Grund am Hals und warf ihn so zu Boden, daß er einen Oberschenkelbruch davontrug und ins Städt. Krankenhaus verbracht werden mußte. Ein Ingenieur wurde von einem Bankbeamten in der Nähe der Hauptpost durch Schläge am Kopf erheblich verletzt.

Chronik der Vereine.

Militärverein. Am Mittwoch fand im Lokal „Wacht am Rhein" eine Monatsversammlung statt, nach dem Beschluß der Generalversammlung, jeden zweiten Mittwoch zu tagen. Der zweite Vorsitzende, Oberrechnungsrat Stichs, berichtete über verschiedene Vereinsangelegenheiten, so habe man neuerdings wieder die Frage der Gründung einer Gesangsabteilung erwogen. Im weiteren machte er Mitteilung, daß der Verein bezw. der Kriegerbund die Vertretung der Mitglieder beim Versorgungsgericht übernehme. Notar Stocker sei beim Gericht als Vertreter zugelassen. Der Verein nehme gerne die Vertretung berechtigter Forderungen der kriegsbeschädigten Mitglieder in die Hand. Ebenfalls sei Hauptaufgabe des Vereins wie des Badischen Kriegerbundes, die Unterstützung notleidender und bedürftiger Kameraden, und es sei daher falsch, wenn behauptet werde, die militärischen Vereine hätten keine Daseinsberechtigung mehr. Das 50jährige Stiftungsfest findet nun am 23. September in „Kühlen Krug" statt und ist mit Ehrung langjähriger verdienter Mitglieder verbunden. Der Gautag des Alb- und Pfinzgau-Militärvereinsverbandes findet in Langensteinbach im Juli statt; der Verein wird daran teilnehmen. Bei Vorträgen und gemeinschaftlichen Gesängen nahm der Abend einen kameradschaftlichen Verlauf. —n—

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

In der morgen Samstag stattfindenden Erstaufführung des Lustspiels „Der Revisor" von Nikolaus Gogol sind in Hauptrollen beschäftigt die Damen Frauendorfer, Genter, Müller, Nassé und Noorman, sowie die Herren Bürkner, Benedict, Dahlen, Fitz, Gemmecke, Herz, Höcker, Kienscherf, Müller und von der Trenck-Ulrici; ferner die Herren Brand, Litsch und Lang. Die Vorstellung findet im Abonnement D 5 statt und beginnt um 7 Uhr.

Veranstaltungen.

Stadtgartenkonzerte. Am kommenden Sonntag, den 18. ds. Mts., nachmittags von 4—7 Uhr, wird die Feuerwehrkapelle unter Leitung des Dirigenten Obermusikmeisters a. D. Otto Schotte ein Konzert veranstalten, das durch sein sorgfältig zusammengestelltes Programm besondere Anziehungskraft ausüben wird. Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus. Vorverkauf bei den bekannten Stellen (Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen).

Gesangsabend. Am Dienstag, den 20. Juni, abends halb 8 Uhr, wird die Konzertsängerin Frl. Elisabeth Gutzmann im Eintrachtsaale einen Gesangsabend veranstalten mit Schülerinnen, von denen einige sich schon in der Oeffentlichkeit bewährt haben. Die früheren größeren Veranstaltungen, die Frl. Gutzmann mit ihrer Gesangschule bot, stehen noch in bester Erinnerung, und auch dieses Konzert dürfte allseitigem Interesse begegnen. Den Auftakt gibt Frl. Gutzmann mit zwei Liedern. Dann bringt das Programm in bunter Reihenfolge Opernarien, größere Ensembles von Wagner und Meyerbeer, Duette, moderne Lieder und das Volks- und Kinderlied. Die Begleitung haben die Veranstalterin und Musiklehrer Hans Albrecht Mann übernommen. Die Mannigfaltigkeit des Programms verspricht einen unterhaltenden Abend. — Karten in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, und an der Abendkasse.

Schwimmfest des Karlsruher Schwimmvereins.

Festlich aufgeputzt im Wimpelschmuck präsentierte sich gestern das Vereinsbad des Karlsruher Schwimmvereins den Besuchern, die sich äußerst zahlreich zum ersten Schwimmfest dieser Badesaison eingefunden hatten und einen billigen, genußreichen und schönen Nachmittag verlebten. Vorstand Avenmarg gab in seiner Begrüßungsansprache seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck; es sei dies ein Zeichen für das gute Ansehen des Vereins. Die Errichtung dieses Schwimmbades habe große Kosten verursacht; manches werde noch im Laufe dieses Jahres verbessert und vervollkommnet, damit ein Musterbetrieb geschaffen werde; große Opfer haben die Vereinsmitglieder auf sich genommen, es sei aber geschehen im Hinblick zur Hebung der Volksgesundheit und des allgemeinen Volkswohls. Redner appellierte an die Besucher, auch ihrerseits lebhaftes Interesse für den Schwimmsport zu bekunden und damit beizutragen, daß die Vorteile dieser guten und billigen Badestätte auch für die Allgemeinheit erhalten werden können, denn das Schwimmen und Baden sei und bleibe das billigste und beste Mittel zur Erhaltung und Stärkung der Gesundheit. Den Auftakt des Programms bildete das Figurenlegen der Damen. Gute Schwimmerinnen und fleißiges Ueben gehören dazu, eine solche Leistung zu vollbringen; ungeschmeichelt kann berichtet werden, daß der später folgende Herrenreigen, ohne diesen selbst herabzusetzen, nicht entfernt so guten Anklang fand wie dieses Damenfigurenschwimmen. Die Altherrenriege durchzog noch im Jugendtempo äußerst flott die Bahn und dokumentierte damit am besten die gesundheitserhaltende Kraft des Schwimmsports. In der Zöglingsstaffel blieb der 1. Bad. Schwimmklub Pforzheim Sieger. Ein Damenbrustschwimmen, eine Lagenstaffel und ein Hindernisschwimmen waren weitere schwimmsportliche Darbietungen. Unterhaltung und Kurzweil brachten das Wasserfangspiel und ein Kleiderschwimmen. In allerhand Kostümen suchte die Jugend die Lachmuskeln der Zuschauer in Bewegung zu setzen; daß aber auch noch Alte über gesunden Humor neben bester Schwimmkunst verfügen, zeigten die beiden Gründungsmitglieder Bausback und Langenstein; beide sind Verächter des Abwassers, brachten aber aus den Wasserfluten einen kühlen Labetrunk zum Vorschein, an dem sie in urkomischem Aufzug sich und die Zuschauer köstlich ergötzten. Eine Gemischte Staffel: Damen 50 Meter, Zöglinge 50 Meter, Herren 100 und als Schluß 200 Meter wurde mit großem Vorsprung von der ersten Mannschaft des Vereins gewonnen; zweiter war die zweite Vereinsmannschaft, an dritter Stelle kam Pforzheim. Den Angelpunkt bildete das Wasserball-Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft. In überlegenem Spiel gewann die technisch bessere und schnellere Karlsruher Mannschaft gegen die des 1. Bad. Schwimmklubs Pforzheim mit 4:2 Toren. Karlsruher Schwimmverein führte bei Halbzeit mit 3:0 Toren. Pforzheim verstand das Abdecken viel zu wenig; Karlsruhe besitzt gute Torschützen, Ditter schoß das erste, Bierhalter das zweite, Falk das dritte Tor. Nach Seitenwechsel waren die Gäste besser auf dem Damm, sie konnten zwei Tore aufholen, Karlsruhe vergrößerte aber seinen Vorsprung durch Ditter um ein weiteres Tor. Mit diesem 4:2-Siege ist die Mannschaft des Karlsruher Schwimmvereins Bezirksmeister. Ein weiteres Wasserballspiel der zweiten Mannschaften der gleichen Vereine endete nach völlig überlegenem Spiel mit dem Siege Karlsruhes von 5:0, Halbzeit 4:0 Tore. Vogel schoß das zweite, Bastian das erste, dritte, vierte und fünfte Tor. Vor und nach der schwimmsportlichen Veranstaltung war der Badestrand von alt und jung dicht bevölkert, die idyllische „Schwimmschule" hat wieder ihre vorkriegszeitliche Anziehungskraft gewonnen. —l.

Sport-Spiel

Die Bergprüfungsfahrt des Mittelbadischen Auto- und Motorradklubs.

Am vergangenen Sonntag kam die Bergprüfungsfahrt des Mittelbadischen Auto- und Motorradklubs in den Schwarzwald hinein zum Austrag. Beim Start in Kehl an der Kinzigbrücke machte sich früh morgens gleich ein sehr schlechtes Wetter unangenehm bemerkbar. Von 26 Maschinen am Start kamen 24 wieder zurück an das Ziel. Denn bei dem furchtbaren Schmutz, der von den Straßen sich auf die Fahrer und Motore so gewissenhaft wie aufgepinselter Lack verteilte, war es kein Wunder, daß manche Motore, und darunter nicht die schlechtesten, es mit dem Elend zu tun bekamen und gründlich streikten. Der nasse, glitschige Boden brachte denn auch richtig wie vorausgesehen, ein paar Fahrer zu Fall, ohne glücklicherweise ernstliche Folgen zu zeitigen. Das ganze erwartete Zielbild hatte sich etwas verschoben, so daß es teilweise enttäuschte und teilweise angenehm überraschte Gesichter gab. Die schwersten Maschinen über 7 PS konnten sich infolge der schlechten Straßenbeschaffenheit nicht recht zur Geltung bringen, da sie durch ihre Schleudermassen nicht so ausgenützt werden konnten, wie die leichteren. Vor allem haben aber wieder einmal die Zweitaktmotore bewiesen, daß eine gewisse Skepsis ihnen gegenüber nicht im geringsten gerechtfertigt ist und daß sie besonders bei Bergfahrten wegen günstigerer Kraftverteilung den Viertaktmotoren um ein Geringes überlegen sind.

Die Resultate lauten wie folgt: 1. Ernst Islinger (Mannheim) auf Ardie in 1 Std. 47 Min. 30 Sek.; 2. Adolf Kormann (Karlsruhe) auf Wanderer (3,55 PS) in 1 Std. 40 Min.; 3. Walter Niemann (Mannheim) auf Viktoria in 1 Std. 46 Min.; 4. Martin Kastner (Mannheim) auf Ardie in 1 Std. 50 Min. 30 Sek.; 5. Robert Findling (Karlsruhe) auf Alba (1,5 PS) in 2 Std. 1 Min.; 6. Albert Mayer (Willstätt) auf N.S.U. in 2 Std.; 7. Albert Lasch (Bodersweier) auf Ardie in 2 Std. 15 Min. 30 Sek.; 8. Otto Dörr (Kehl) N.S.U. (7,9 PS) in 2 Std. 4 Min. 30 Sek.; 9. Fritz Koffr (Kehl) auf Zedel-Perront (2,5 PS) in 2 Std. 14 Min. Diplome konnten sich ferner erringen die Herren Fritz Beinert (Kehl), Fritz Schneider (Mannheim), David Rauscher (Kork), Jakob Heidt (Kehl) und August Kästel (Forchheim), der auch noch den von der Fabrik „Velo" ausgesetzten Preis in Gestalt eines Mantels errang.

Deutsche Sportausstellung in Berlin.

Bei Eröffnung der deutschen Sportausstellung in der Automobilhalle am Kaiserdamm in Berlin hielt Staatssekretär Dr. Lewald eine Ansprache, in der er etwa folgendes ausführte: Wir stehen hier vor dem Auftakt der Deutschen Kampfspiel-Wochen im Deutschen Stadion, die, wie wir hoffen, für die Entwicklung der turnerischen und sportlichen Bewegung in Deutschland von Einfluß sein werden. Ich bitte in diesem Augenblick freundlichst zu würdigen, welche Entschlußkraft für uns notwendig ist, um an dem Plane der Kampfspiele selbst nach dem Kriege festzuhalten, und um sich durch keine Schwierigkeiten der Wirtschaftslage davon abbringen zu lassen. Die Ausstellung ist ein organisches Glied der ganzen Veranstaltung. Wir wollen uns nicht verhehlen, daß bei dieser Ausstellung nicht alle Blütenträume gereift sind, aber ich hoffe doch, daß Sie aus dem hier Gebotenen drei Dinge entnehmen werden: den hohen und idealen Geist, der die Wurzel unseres Turn- und Sportvereinslebens bildet, die wissenschaftliche Vertiefung, die wir als Ergebnis deutscher Gründlichkeit in Anspruch nehmen dürfen und die deutsche Werktüchtigkeit, die ihnen aus den Erzeugnissen der deutschen Turnindustrie entgegenleuchtet. Es ist mir ein Bedürfnis, von dieser Stelle aus den Männern, die an dem Zustandekommen der Ausstellung wirkten, insbesondere ihrem Direktor Neukirch und dem Leiter des wissenschaftlichen Teils, Dr. Herxheimer, meinen Dank auszusprechen. Mein Dank gilt aber auch den Vertretern der Behörden und von Handel und Industrie, der Turn- und Sportverbände sowie der Presse, die wir bei der Eröffnung begrüßen dürfen.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Staatsministeriums.

Ernannt:

Finanzoberinspektor Otto Ziegler zum Oberrechnungsrat bei der Gebäudeversicherungsanstalt, Verwaltungsinspektor Emil Meisinger zum Finanzoberinspektor bei der Gebäudeversicherungsanstalt, Verwaltungsinspektor Hermann Dreher zum Verwaltungsoberinspektor bei der Gebäudeversicherungsanstalt.

Vom Wetter

Voraussichtliche Witterung: Wechselnde Bewölkung, doch zeitweise heiter, nur vereinzelt etwas Regen, mäßig warm.

Tagesanzeiger

Freitag, den 16. Juni 1922.

Bad. Landestheater: „Der fliegende Holländer". 7 bis gegen 10 Uhr.

Städt. Konzerthaus: „Der Kaufmann von Venedig". 7—10 Uhr.

Stadtgarten: Volkstümliches Konzert abends 8—11 Uhr.

Deutsche Demokratische Partei (Ortsverein Mühlburg): Generalversammlung. Restauration „Kaiser-Allee". Abends 8 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

GEBR. LEICHTLIN

Zähringerstraße 69 — Telephon 48

Buch- und Akzidenzdruckerei

Geschäftsbücher

amerikan. Journale, Dauer-Kontobücher.

Großes Lager fertiger Geschäftsbücher, Sonderanfertigungen in jeder beliebigen Liniatur und Vordruck; solide, rasche und billigste Ausführung. Original-Muster liegen zur Einsicht auf.

Karlsruher Wohnungsmarkt

mit den

Wohnungstausch-Anzeigen

Einzelnummer Mark 2.—.

Zu haben in der Geschäftsstelle des

Karlsruher Tagblatts

Anzugstoffe

und fertige Anzüge kaufen Sie immer äußerst preiswert und gut bei

Krause & Baitsch
Waldstraße 11
Preiswerte Schneider zu Diensten.

Seydel & Co. Bankgeschäft
Jägerstr. 59/60 Berlin W 8 Tel. Zentr. 2778, 13267
Wöchentliche Börsenberichte
Kolonial- u. unnotierte Werte,
junge Aktien — Vermögens-Verwaltung.

Heu, Stroh, Hafer, Mais, Kleie, Melassefutter, Trockenschnitzel, Malzkeime, Futtermehl, Hühnerfutter, Futterkalk usw.
empfiehlt in nur prima Qualität
W. F. Pfeiffer, Karlsruhe,
Augartenstraße 75. Telephon 5544.

Qualitätswaren
kauft man nur im Spezialhaus
Rastatt Marktplatz **Gebo Seifenhaus** Karlsruhe Kaiserstr. 36a
Das Haus der Seifen u. Waschmittel

Offene Stellen

Mädchen
nicht unter 16 Jahren, welche im Nähen bewandert sind, für meine Kragenfabrik gesucht.
Wäscherei Schorpp, Kaiser-Allee 37.

Gesucht für sofort ein sauberes
Mädchen
tagsüber, b. achtstündiger Arbeitszeit und zeitgemäßer Bezahlung zum Putzen für Apothekenräume.
Herm. Trumpfheller, Stadtapotheke, Karlstraße 19, 2. Stock.

Junge Mädchen
für Posamentier-, Hand- und Maschinen-Arbeiten gesucht.
Fr. Betsch, Moltkest. 81, Posamenten-Fabrik.

Monatsfrau
für 2 Stunden vorm. gesucht. Ott, Westendstr. 46a 2. Stock.

Männlich

Bedeutendes Hamburger Lack- und Farbenunternehmen mit Lager in Würzburg sucht für Baden u. Württemberg besteingeführte
Reisevertreter
Gefl. Angeb. m. Zeugnisabschriften oder Angabe bisheriger Tätigkeit unter L. F. 672 an die Annoncen-Expedition Rud. Mosse, Würzburg.

In Hotel, Gasthäusern Speiseanstalten 2c. gut eingeführter
Vertreter
für leicht verkäuflichen Artikel, bei hoh. Provg. gesucht. Ang. u. Nr. 745 ins Tagblattbüro erbet.

Miet-Gesuche

Dame sucht sofort zwei leere Zimmer, bezw. Küche und Zimmer. Angebote unter Nr. 730 ins Tagblattbüro erbeten.

1-2 Zimmer
möbliert oder leer, für besseres, kinderl. Ehepaar tagsüber eig. Geschäft tätig, bei nur besseren Leuten gesucht. Angebote unter Nr. 747 ins Tagblattbüro erbet.

Von hiesiger Maschinenfabrik wird auf 1. Juli ev. früher für einen Angestellten ein
gut möbl. Zimmer
gesucht. Ang. u. Nr. 749 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Suche
Kapitalbeteiligung
an gutgehendem besserem Geschäft, evtl. Uebernahme desselben.
Angebote mit näheren Angaben unter Nr. 727 ins Tagblattbüro erbet.

Stellen-Gesuche

Suche Stellung als
Verkäuferin oder **Volontärin**
in Damenkonfektion.
Angebote unter Nr. 739 ins Tagblattbüro erbet.

Konservatorium sucht zum 15. September
Violinlehrerin für Mittelklasse
Nebenfach: evtl. Klavier-Unterklasse. Angebote mit Gehaltsansprüche, Studiengang, Lebenslauf und Gild unter Nr. 731 ins Tagblattbüro erbeten.

Leistungsfähige bayerische Firma sucht für
erstklassiges Hotelporzellan
tüchtigen Vertreter
für Württemberg und Baden für den Verkauf an Verbraucher gegen Provision. Ausführl. Angeb. unter Nr. 750 ins Tagblattbüro erb.

Maschinist,
gelernter Schlosser, zur Bedienung einer Zentralheizungsanlage und Lokomobile alsbald gesucht. Bezahlung nach Lohngruppe I des städtischen Tarifes. Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf, Zeugnisabschriften sind bis spätestens Montag, 19. cr. einzureichen.
Stadtbauamt Rastatt.

Eichene Bettstellen
einen größeren Posten zu verkaufen in erstklassiger Ausführung. Bettrostgröße 120×190, nach Wunsch geheizt. Gebe dieselben in jedem Quantum ab. Interessenten wollen Eilzuschriften richten unt. Nr. 751 ins Tagblattbüro.

Thüringer Dienstmädch., Köch., Stütz., Kinderfrl. usw. sucht man d. Inserat im Tagblatt Koburg. Täglich 30 000 Lef. Zeile 3.50 Mk.

Empfehlungen

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr 38.

Verkäufe

Zu verkaufen:
Haus mit gutgehender Bäckerei — Nähe Bahnhof — in 4 Wochen beziehbar. Das Objekt ist noch neu und wird sehr preiswert abgegeben.
Adolf Linder, Kaiser-Allee 67, Telephon 2598.
Straßenbahn-Haltestelle Yorkstraße.

Zu verkaufen:
Durlach—Villa auf dem Turmberg mit 3 Morgen Feld, mit ca. 70 Obstbäumen u. etwas Wald. Der größte Teil des Anwesens ist umzäunt.
Adolf Linder, Teleph. 2598. Kaiser-Allee 67, Haltestelle der elektr. Straßenbahn Yorkstraße.

1 Sport-, ein pierrädig. Marktwag. preisw. z. verk. Goethestr. 27, H. II

Kaufgesuche

Gebrauchte Möbel
sowie ganze Haushaltungen kauft die
Altmöbelstelle Gemeinnützige Hausratsverwertung
Schloßplatz 13 Telefon 3204.

Alt-Gold Silber — Platin-Gegenstände
Gebisse, Brennstifte,
kauft zu höchstem Preis
L. Theilacker, Uhrmacher, Hebelstr. 23, gegenüb. „Kaffee Bauer."

Flaschen
aller Art kauft zu höchsten Tagespreisen
D. Turner Telefon 5426 Sofienstr. 65

Wirrhaare
werden zu den höchsten Tagespreisen angekauft im Herren- und Damen-Friseursalon
A. Hinderberger
Waldst. 61, Ludwigsplatz.
Anfertigung von Zöpfen.
Spangenreparaturen.

Unterricht

Englisch Französisch
Von tücht. Sprachlehrer wird Unterricht zu mäß. Preise in und außer dem Hause ert. Zu erfahren im Tagblattbüro.

Israel. Religionsgesellschaft.
Freitag, den 16. Juni:
Sabbatanfang 7.45 Uhr.
Samstag, den 17. Juni:
Morgengottesd. 7.30 U.
Schülergottesd. 2.45 U.
Nachm.-Gottesd. 5.00 U.
Sabbatausgang 9.35 U.
Werktags: Morgengottesdienst 6.15 Uhr.
Abendgottesd. 7.30 Uhr.

RTV 1846

Morgen Samstag abend auf unserm Platz
Sommernachtfest
mit großem Programm.
Wir bitten unsere Mitglieder und Familien-Angehörige um zahlreiche Beteiligung.

Sonntag vormittag
Probeturnen
unserer Teilnehmer an den deutschen
Kampfspielen

F. C. Mühlburg e. V.
Sonntag, 18. Juni 1922
1/2 4 Uhr
Sp. C.
Freiburg
3. Mannschaft 2 Uhr gegen Stupferich I
Junior-Mannschaft 5 Uhr gegen V. f. B.
Sämtliche Spiele auf unserem Platze.
2. Mannschaft in Neureut (Stiftungsfest)
Mittwoch abend 6 Uhr
Frankonia
auf unserm Platze.

Karlsruher Fußball-Verein, e. V.
Schirmherr: Prinz Max von Baden.
Samstag, 24. Juni 1922, 8 Uhr im Colosseum-Saal
Abend-Unterhaltung mit Tanz.
Mitglieder und Angehörige freier Eintritt. (Mitgl.-Karten vorzeig.) Für Einzuführende Karten à 10 Mk. a. d. Kasse.

Durlach
Anzeigen- und Abonnements-Bestellungen
richte man für Durlach an unseren Vertreter
Firma
Carl Walz
Hauptstr. 56
Telephon 393
Die Geschäftsstelle des Karlsruher Tagblatt

Verlobungs-Anzeigen
finden bei
geschmackvoller und vornehmer Aufmachung
billigste Aufnahme
im
Karlsruher Tagblatt

STADTGARTEN
Samstag, den 17. Juni 1922, nachmittags von 4 bis 7 Uhr:
Rosenfest verbunden mit Wagenkorso
Preiskrönung der schönstgeschmückten Wagen — 800 M. Geldpreise.
Kinderzug, Huldigung der Rosenkönigin, Tanzaufführungen des Ballettkorps des Bad. Landestheaters, Gesangsvorträge eines Gemischten Chors.
Doppel-Konzert der Feuerwehrkapelle und der städt. Schülerkapelle
Eintritt: Inhaber von Jahreskarten 3 Mk., Sonstige 6 Mk. (einschl. Lustbarkeitssteuer). Kinder je die Hälfte. Musik- und Zugsprogramm 1 M. Außer den Nord- und Südeingängen ist der östliche (alte) Stadtgarteneingang geöffnet. Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen. Bei schlechtem Wetter wird die Veranstaltung auf Sonntag, den 18. Juni ds. Js., nachmittags 4 Uhr verschoben.

STADTGARTEN
Sonntag, den 18. Juni 1922, nachmittags von 4—7 Uhr:
Konzert der Feuerwehrkapelle. Leitung: Obermusikmeister a. D. Schotte.
Eintritt: 3 M (Inhaber von Jahreskarten), 6 M (Sonstige) einschließlich Lustbarkeitssteuer, Kinder je die Hälfte. — Vorverkauf: Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalterkassen.
— Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert aus. —

Würmer
Blutsauger und Schmarotzer vertreibt Sanitas-Wurmtee. Kronen- u. Stadtapotheke, Dr. Arker, Apoth., K.-Mühlburg.

Sandalen
in versch. Ausführungen, schwarz und braun in Ia Qualität
preiswert.
Reformhaus Neubert Kaiserstraße 118.

Zuckerrübensaft
sollten Sie ständig im Hause haben. Er ist ungemein nahrhaft gesund bekömmlich.
Kinder essen ihn lieber als Marmelade oder sonstiges.
Bitte zu versuchen.
Reformhaus Neubert Kaiserstraße 118.

Abonnenten
berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des
Karlsruher Tagblatt

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Karlsruhe i. B. Ritterstraße 1.
In unserem Verlag sind erschienen:
Sozialhygienische Abhandlungen
Ergänzungsschriften zu den „Sozialhygienischen Mitteilungen."
Die zukünftigen Aufgaben der Gesundheitsstatistik von Sanitätsrat Dr. F. Prinzing. 1920, 40 Seiten Preis 8.— Mark und Buchhändlerzuschlag.
Die Familienversicherung in Baden von Dr. Alfons Fischer. 1920, 44 Seiten Preis 8.50 Mark und Buchhändlerzuschlag.
Leitsätze zur sozialen und generativen Hygiene von Professor Dr. A. Grotjahn, 1921. 2. verbesserte Auflage. Preis 14.— Mark und Buchhändlerzuschlag.
Tuberkulose und soziale Umwelt. Eine Grundlage für die Bekämpfung der Tuberkulose durch die Gesetzgebung, von Dr. Alfons Fischer. 1921, 20 Seiten Preis 6.— Mark und Buchhändlerzuschlag.
Die Sozialhygiene in ihrem Verhältnis zur Weltanschauung und Ethik von Professor Dr. Franz Walter. 1921, 44 Seiten Preis 7.— Mark und Buchhändlerzuschlag.
Sozialhygienische Ausblicke in Deutschlands Zukunft von Professor Dr. Martin Hahn. 1921, 16 Seiten Preis 1.50 Mark und Buchhändlerzuschlag.
Sonderabdruck aus den „Sozialhygienischen Mitteilungen".
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie unmittelbar von uns.

Freitag, den 16. Juni 1922

Landestheater	Konzerthaus
7 bis gegen 10 Uhr M 55 — Abonnement G 5 Th. G. B. V. B. Nr. 1251—1500	7 bis 10 Uhr Volksbühne M 7
Der fliegende Holländer	Der Kaufmann v. Venedig

Das Gold im Meer.

Von Ernst Klein.

Copyright by Albert Goldschmidt (Berlin.)

(34) —— (Nachdruck verboten.)

„Nun, Herr Lewin, ich warte auf Ihre Antwort," drängte Milan.

Lewin konnte nicht mehr anders.

„Gut, ich bin neugierig, wie und wann Sie mich bekehren wollen," brummte er.

„Einen Augenblick," sagte Milan und verließ das Zimmer, um nach wenigen Minuten zurückzukehren.

Er trug ein kleines Päckchen in der Hand und legte es vor Lewin auf den Tisch.

„Bitte, hier ist der gewünschte Beweis," sagte er lächelnd.

Mit verwundertem Blick nahm Lewin das Päckchen auf. Beschaute es von allen Seiten. Dann riß er es auf — —

Ein heller Jubelschrei brach über seine Lippen. „Meine Papiere, meine Papiere!"

Mit fiebernder Hast durchsuchte er die Dokumente. Sie waren vollzählig, so wie Milan sie ihm in Berlin abgenommen hatte. Eng umdrängten ihn die anderen, die nicht minder erstaunt waren als er selbst.

Scheu, stotternd wandte er sich zu Milan:

„Sie haben ja gesagt, Sie hätten die Papiere in Wien deponiert. Was bedeutet das?"

Milan lachte wieder einmal sein überlegenes Lachen.

„Herr Masters in Neuyork hebt ehrfürchtig die Kopien auf. Oh — ich bin ein Meister im Nachmachen von Papieren. Ich bin sogar ein Meister im Fälschen. Desto sorgfältiger habe ich die echten Dokumente bewahrt. Die Hauptsache ist ja, daß man die Partie gewinnt, wie, das ist doch egal, nicht wahr, Herr Lewin?"

Lewin fühlte sich zum dritten Male geschlagen. Dieses Mal fügte er sich ein für allemal. Mit einem melancholischen Lächeln streckte er die Hand dem Gegner hin.

„Ich sehe, ich bin alt," sagte er, „der Meister braucht jüngere und tüchtigere Kräfte. Ich glaube, der Hermann hat recht, er findet keinen besseren als Sie."

So schlossen Feuer und Wasser Freundschaft.

XXIV.

Der Professor saß am nächsten Morgen allein mit Milan in seinem Arbeitszimmer. Arnold und Lewin waren ins Werk hinübergegangen, und die beiden Mädchen wirtschafteten im oberen Stockwerk herum.

„Ich werde Ihnen endlich sagen, was ich mit dem Golde will, das ich aus dem Meere hole. — Ich will den Teufel mit Beelzebub austreiben.

Sie werden mich gleich verstehen. Phrasen und sozialethische Abhandlungen können wir uns schenken, nicht wahr? Ich denke jedoch, Sie werden mir auch so beistimmen, wenn ich behaupte, daß alles Elend in der Welt vom Golde kommt. Nicht vom Gold als moralischer Begriff, als Symbol meinetwegen, obwohl man auch daran festhalten kann. Siehe das Goldene Kalb der Juden, den Nibelungenschatz der Germanen! Nein, ich spreche hier nicht vom Golde der Märchen und Sagen. Ich spreche von dem Gold, das in der Nationalökonomie die große Rolle als Wertmesser aller Dinge spielt.

Dieses Gold bringt die Welt um. Es verglüht das Leben der Staaten und das des einzelnen Menschen. Unsere Kultur hat es vollkommen unterjocht. Die vergangenen Zeitalter hatten doch noch andere Götter neben ihm. Für uns aber ist es der einzige Gott. Seit der Auffindung des Seewegs nach Indien und der Entdeckung Amerikas hat es sich immer mehr in die Höhe gearbeitet. Es hat den Weltimperialismus geschaffen, der dem Menschen in die eine Hand eine Gasbombe und in die andere einen Geldsack gedrückt hat. Der Dreißigjährige Krieg wurde im Namen Gottes geführt. Napoleon war ein Titan des Ehrgeizes, dem das Gold nur ein nebensächlicher Ausdruck weltlicher Macht war.

Aber unseren letzten großen Krieg, den größten von allen, hat das Gold geführt. Man hat für die Machtpolitik von heute den schönen Namen Wirtschaftspolitik erfunden. Das ist jene Methode, die auf die Eroberung und Unterjochung fremder Völker und Länder ausgeht, um aus ihnen soviel Gold wie möglich herauszupressen. Der Finanzier, der Großindustrielle, der Großkaufmann sind es, die heute herrschen. Sie diktieren die Politik ihres Landes und rüsten Armeen und Flotten aus, um fremde Länder zu erobern. Und sie rechnen sich den Wert ihrer Eroberungen nur in Gold um. Ihre Banken häufen das Gold in ihren Tresors an, und ihre Staaten wachen eifersüchtig darüber, daß keine Unze Gold ihre Grenzen verläßt.

Es ist der Wahnsinn des Goldes, der heute die ganze Welt gepackt hat. Wir sind krank mit unserer ganzen famosen Kultur, die verdrehte Skribenten als die höchste Höhe aller Menschenentwicklung darstellten. Der Papuaneger, der Muscheln als Geld hat, ist uns weit über; denn er ist gesund, und wir sind krank. Sterbenskrank; denn wir sterben am Golde. Nur ein Narr kann glauben, daß dieser Krieg der letzte war. Er wurde um die Goldherrschaft in der alten Welt ausgefochten. England hat ihn gewonnen, aber es wird seine Beute über kurz oder lang gegen die Vereinigten Staaten zu verteidigen haben, den Repräsentanten der neuen Welt. Was dann kommt, weiß ich nicht; aber es werden sich immer neue Mächtegruppen bilden, die um die Goldherrschaft miteinander kämpfen werden. Sie müssen miteinander kämpfen; denn das Gold will nur Alleinherrscher sein, es duldet keinen Nebenbuhler in der Welt, und sei er auch nur wieder Gold.

Der Goldwahnsinn ist eine Völkerepidemie, oder noch besser, eine Epidemie, die die Staaten packt, so wie die Cholera den einzelnen Menschen. Gegen die Seuchen hat man bereits ein Mittel gefunden — die Impfung, einen Vorgang, bei dem man dem von der Seuche bedrohten Organismus das Gift der betreffenden Seuche auf künstlichem Wege beibringt und ihn dadurch immun macht.

Das will ich mit dem von der Goldseuche befallenen Organismus der modernen Staaten tun. Ich will sie mit Gold impfen. Ich will sie mit Gold so vollstopfen, daß sie der Ekel und die Verachtung vor dem Golde ergreift. Mit anderen Worten, ich will so viel Gold in die Welt bringen, daß es wertlos wird wie Kieselsteine. Ich will der Welt zeigen, wie wahnsinnig sie ist, sich einem solchen Moloch zu opfern.

Mein lieber Michailowitsch, ich kann auch bei dieser Idee nicht das Recht der Originalität für mich in Anspruch nehmen. Es gibt eine ganze Schule moderner Nationalökonomen, die einen erbitterten Kampf gegen das Gold führen. Sie wollen es vor allem als Grundlage der Währung abschaffen. Aber die Leute kämpfen alle nur mit der Feder, mit der Theorie. Sie sehen ja die Bolschewisten in Rußland! Ihre Verwüstungen aller Werte geschehen mit vollem Bewußtsein und in der klaren Absicht, die Macht des Besitzes und damit die Macht des Goldes, das den Besitz verschafft, zu vernichten. Und was haben sie erreicht? Sie müssen jetzt selbst Gold um Gold zusammenscharren, um ihr Land mit Hilfe des Auslandes neu aufzubauen. Sie haben das Gold nicht umgebracht — im Gegenteil, sie haben es seltener und daher noch wertvoller, noch mächtiger gemacht.

(Fortsetzung folgt.)